

dies —, so würde ich mich nicht wundern, nächstens einen aufgeklebten Goliath zu sehen.

Ann. d. N. Wenn der Verfasser das Aufkleben eine moderne Erfindung nennt, so ist dies nicht ganz richtig; die älteren Entomologen aingen theilweise im Aufkleben sogar noch weiter. So berichten z. B. die P. Nouv. Entom. von der Geoffroy'schen Käfersammlung, daß selbst die größten Käfer, wie die Scarabäusarten, Actäen und Hercules auf viereckige Pappstücke geklebt sind, die zugleich als Etikette dienen. Jeder dieser Cartons trägt im allgemeinen sämtliche Exemplare einer Species. Es gab also schon früher wirklich aufgeklebte Goliaths. Indessen ist nicht zu leugnen, daß die Sucht des Aufklebens bei manchen Coleopterologen unserer Zeit — und speciell bei englischen ins Uebermaß geht, meist wohl aus Bequemlichkeit oder um eine zahlreiche Beute in möglichst kurzer Zeit zu präpariren. Dabei werden vielfach nicht einmal die spitz zulaufenden Cartonstückchen, sondern viereckige gewählt, die die ganze Unterseite des Käfers verdecken, oder es wird eine ganze Anzahl Exemplare auf dasselbe Papier gebracht. Beides ist sehr unpraktisch, und es wäre Zeit, Mac Vachan's Ermahnung zu beherzigen. Andererseits sind zu feine Nadeln in ihrer ganzen Länge gebraucht wirklich sehr unbecquem, und man sollte diese nur nach dem Beispiele der Microlepidopterologen mit Markstückchen (Hollundermark ist am leichtesten zu beschaffen) gebrauchen.

### Ueber entomologische Tagebücher.

Zu dem gleichnamigen Artikel in Nr. 11 d. Bl. schreibt Herr Professor Dr. von Dalla Torre, daß er ihn mit großer Freude gelesen habe, weil er selber nach und nach auf fast ganz dieselbe Einrichtung gekommen sei. Vielleicht wird es manchem der Leser angenehm sein, die Abweichung kennen zu lernen; wir theilen deshalb den Brief im Auszuge mit: „Die Methode, alle im Laufe eines Sommers (resp. Jahres) aufgefundenen Insekten ohne Unterschied der Ordnung oder Familie durch einander im Tagebuch anzuführen, habe ich im Jahre 1872 angewendet; sie erscheint mir unpraktisch, da man zu hohe Zahlen — resp. bunte Farben — oder zu complicirte Bezeichnungen erhält. Ich mache es daher so, daß ich größere Gruppen — etwa Familien — zusammenfasse und bei jeder mit 1 von neuem zu zählen beginne, jedoch bei jeder mit einer anderen Farbe; z. B. Carabiden 1—1000, (grün); nächstes 1000 führt die Bezeichnung am Etiquettchen  $\frac{1}{1}$  etc.; Dytisciden, Gyriniden, Hydrophil. zuf. 1—1000 (grün), Staphyliniden 1—1000 (roth) etc.

Die Mühe der Vertheilung nach einer Excursion ist zwar größer, doch dafür ist es dann leichter, sich zurecht zu finden; ferner bezeichne ich jedes Individuum mit einem Zettelchen und einer Nr. (nach Kriechbaumer), denn erstlich ist es unmöglich, prima vista zu sagen: das ist die Species a, und das die Species b, zumal sich ja manche mikroskopisch unterscheiden u. zusammen vorkommen; zweitens aber möchte ich von meinen Funden das Schicksal wissen. Exemplare, die in die Sammlung kommen, erhalten keine weitere

Bezeichnung; doch gesetzt, ich gebe Exemplare an einen Kollegen oder an ein Museum, die vielleicht als Typus, wenigstens als Original für sammlerische Arbeiten zu gelten haben, so kann ich mich jeden Augenblick unterrichten, wo dieselben hingekommen sind, also wie ich die Bestimmung zu revidiren oder zu widerrufen habe; endlich bin ich ein Varietätenritter! Ich glaube, daß die Varietäten durch die darwinistische Anschauung mehr als ein Spielzeug sind und fresse mich daher mit einer Art Wuth in die Exemplare hinein, um die Varietäten zu sichten, die Uebergänge zu erhalten etc. Wer bemerkt aber auf den ersten Blick, ob ein Exemplar Varietät oder Species ist? So sprechen mir mehr Gründe für, als gegen diese Methode, jedes Individuum mit seinem Tauf- und Heimatschein zu versehen, statt die ganze Gesellschaft, wie man sie beisammen antraf, mit einem einzigen Geleitschein ins Loch zu stecken und dort auf den Winter wärten und schmachten zu lassen. — So entfällt also bei mir die Rubrik „Zahl der Individuen“ und auf jene mit Name, Autor und Geschlecht folgt gleich jene mit Fundort — Fundstelle — Vorkommen und Datum z. B.

324. *Chelostoma maxillosum* L. ♀.

Fundort, Fundstelle, Vorkommen, 1872.  
Jmsbruck. botan. Gart. Linam austriacum. 28. 5.

Daß ich im Tagebuch den „Fundort“ stets auszeichne, hat darin seinen Grund, daß man im Laufe der Zeit doch zu leicht von dem einen oder andern Orte zum wenigsten Verwechslungen zu befürchten hätte — (so z. B. existirt in Tirol, wo ich bisher sammelte, ein Mühlbach und ebenso hier bei Eger eins und ich wollte wetten, daß es deren sovieler in Oesterreich giebt, wie es deutsche Provinzen giebt!) — Natürlich gestatte ich mir dann und wann Abkürzungen. — Daß ich die Pflanze mit Consequenz aufnehme, geschieht zu Gunsten der wichtigen Beziehungen zwischen der Pflanzen- und der Insektenwelt — ja, wo ich anders kam, bemerke ich noch eben dem Namen, den ich mir auch abkürze, so weit es derselbe gestattet, besonders bei Gattungen mit nur einer Art (z. B. *Dnopardon* Ac.), ob ich das Insekt jgd. = jagend, Pfd. = Pollenfressend, Pfd. = Pollensammelnd, oder Vbf. = Blumenblattanbeißend antrafen. — Endlich widme ich eine Rubrik der Bezeichnung, wer das betreffende Individuum gefunden und bestimmt (resp. revidirt hat), was doch gewiß von sehr großer Wichtigkeit ist. Ein Buchstabe genügt mir zu deren Angabe, ich selbst bezeichne mich mit einem Punkte. So kann ich mich über alles verantworten, was nur gefragt werden kann.

Was nun die Bezeichnungen der Etiketten anbelangt, so bediene ich mich der Kriechhammerischen: das erste Tausend ist ausgeschrieben, das zweite bekommt auf der obern Hälfte 1, das

dritte 2 u. s. w. Ueber Winter bestimme ich die auf diese Art aufgestellten Insekten, — Gruppe für Gruppe, — und dann schreibe ich mir Species für Species auf ein Oktavblatt, das ich ungefähr, wie folgt liniirt habe: z. B. von vorigem *Chelostoma maxillosum*. —

Fundstelle-Vorkommen	fgd. etc.	Tg.	Mn.	Jhr.	♂	legit determin	Nr. Catal.	Anmerk.
					♀			
Jnsbr. bot. Gart. Linum austr.	fgd.	28.	5.	2.	♀	..	324	

Auch Varietäten bekommen den eigenen Zettel z. B.  
*Bombus mastrucatus* Grst. var. *griseicollis* Krb. etc. oder  
*Haliectus quadricinctus* K. var. *mandib. testaceis*. —

### Entomol. und naturw. Zeitschriften.

Comptes-Rendus, Acad. de France, 1874.

Nr. 14. Girard, résultat des recherches sur les points envahis par le Phylloxera, dans les Charentes et la Dordogne. — Signoret, observations sur les points qui paraissent acquis à la science au sujet des espèces connues du genre Ph. — Lichtenstein, observations à propos de la communication récente de M. Balbiani, sur les diverses espèces connues du genre Ph. — Ador, note sur l'apparition du Ph. dans le canton de Genève, et sur divers moyens caratifs proposés. — Nr. 16. Balbiani, remarques au sujet des notes récentes de MM. Lichtenstein et Signoret, sur les diverses espèces connues du genre Ph. — Nr. 18. Balbiani, sur l'existence d'une génération sexuée hypogée chez le Ph. vastatrix. — Nr. 24. Balbiani, observations sur la reproduction du Ph. de la vigne. — Riley, les espèces américaines du genre Phylloxera. — Jede Nr. enthält außerdem eine Anzahl angeblicher Mittel zur Vertilgung der Phylloxera oder Berichte über die Erfolge solcher angewandten Mittel.

### Anzeigen.

Eine schöne Schmetterlingsammlung zu verkaufen,  
 Preis M 137. 15. Näheres auf frankirte Anfragen bei Herrn  
 A. Baumann, Bankbuchhalter in München, Wittwerstraße 6.

In Commission bei Ch. Fr. Bieweg, Quedlinburg.

Druck von August Knaak in Putbus.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Ueber entomologische Tagebücher 106-108](#)